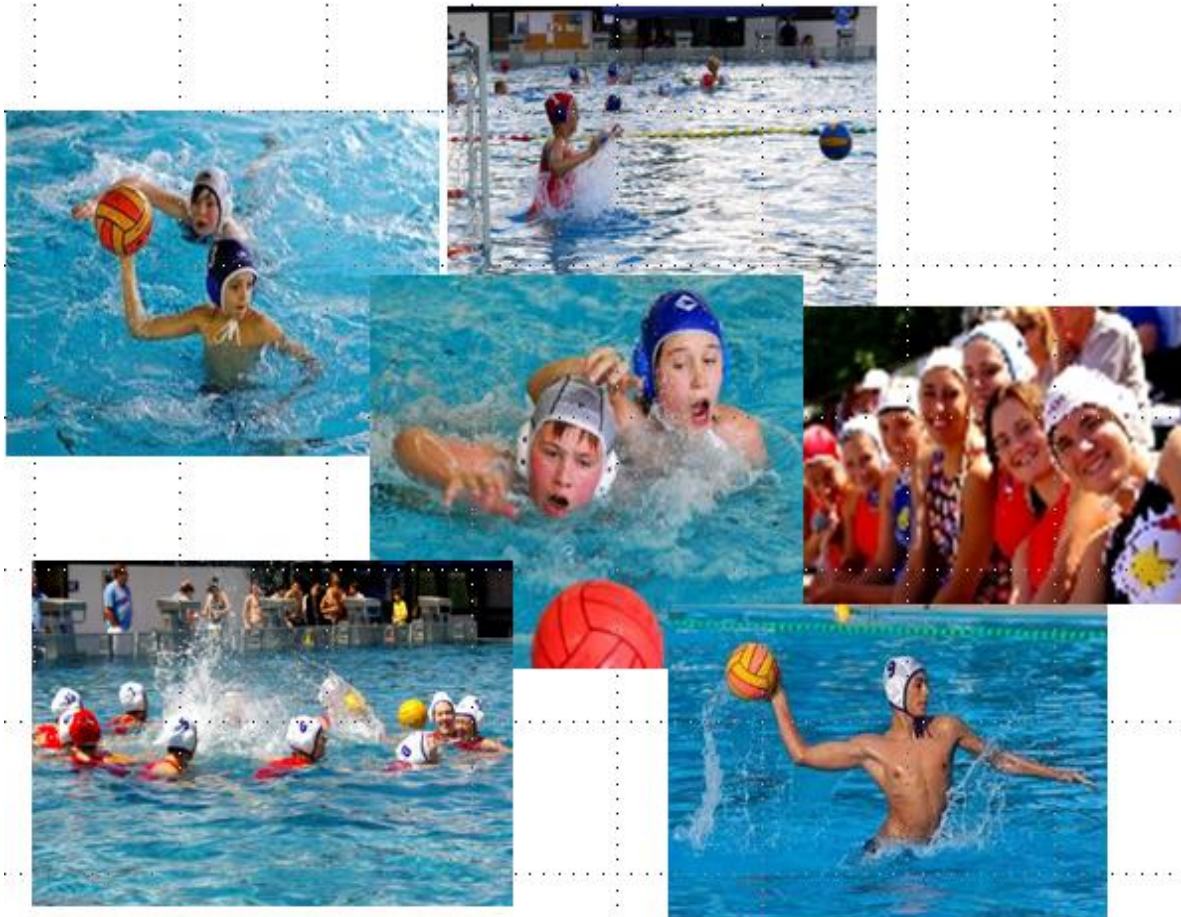


# Wasserball



## Nachwuchsförderungskonzept Wasserball Swiss Waterpolo



Version 1.0 - 24.6.2012

## Nachwuchsförderung Konzept 2012 - Swiss Waterpolo

### Inhalt

#### Leitlinien Nachwuchsförderung

1. Zielsetzungen in der Nachwuchsförderung
2. Werdegang eines Wasserballers
3. Wettkampfsystem im Swiss Waterpolo
4. Strukturierte Förderung der Athleten/Innen
  - 4.1 Kaderstrukturen / Kadergrösse
  - 4.2 Talentsichtung und Selektionsverfahren
  - 4.3 Organisatorische Massnahmen / Trägerschaft
  - 4.4 Sportfreundliches Umfeld
  - 4.5 Soziales Umfeld
5. Trainer Aus- und Fortbildung
6. Medical Konzept

#### Beilagen:

- Anhang A: Selektionsmodell PISTE für den Nachwuchs im Wasserball
- Anhang B: Gewichtung der Faktoren im Selektionsmodell PISTE für den NW im Wasserball
- Anhang C: Richtlinien für die NWF Wasserball für Stützpunkte-NWF und NWL-Vereine
- Anhang D: 7-Punkteprogramm zur Beurteilung der NWF-Stützpunkte und der NWL-Vereine

## Leitlinien Nachwuchsförderung

Swiss Waterpolo praktiziert erfolgreich seit Jahren die Nachwuchsförderung und arbeitet stetig an den Verbesserungen der Organisation und den Rahmenbedingungen. Die bisherigen Grundlagen des Nachwuchskonzeptes, basierend auf den „12 Bausteinen zum Erfolg“, werden konsequent umgesetzt und weiterentwickelt. Wie in allen Teamsportarten werden die Athleten zum grössten Teil in den Vereinen ausgebildet und gefördert, was weiter reichende Instrumente für die dezentrale Förderung zur Folge hat. Diese müssen von den Verantwortlichen in den Vereinen verstanden und angewendet werden.

- Ausgehend aus dem Angebot der Vereine wird die Basis der Nachwuchsförderung an Jugendlichen in der Sportart Wasserball gelegt und damit das Potential für die Selektion der Nachwuchstalente für die einzelnen Nachwuchsstufen gebildet.
- Neben der aktiven Arbeit mit den Jugendlichen wird auch auf die Ausbildung der Kader und Leiter grosses Gewicht gelegt. Sportliche Erfolge sind wesentlich von gut ausgebildeten und motivierten Trainerinnen und Trainern auf allen Leistungsstufen abhängig. Swiss Waterpolo arbeitet zurzeit an der Umsetzung des neuen Konzepts der Trainerausbildung Swiss Waterpolo, um den steigenden qualitativen Anforderungen gerecht zu werden.
- Neben der Basisarbeit im Breitensport wird grosses Gewicht auf alle drei Stufen (lokal, regional und national) gelegt, um die Qualität der auszubildenden Athleten stetig zu verbessern und den internationalen Anschluss besser zu erreichen. Mit dem Stützpunkt-Konzept setzt Swiss Waterpolo auf die dezentralen Strukturen in der Nachwuchsförderung. Dieses System soll die Arbeit im Nachwuchs-Leistungssport Wasserball nachhaltig verbessern. Swiss Waterpolo stellt klare Anforderungen auf der Basis der Swiss Olympic Vorgaben an die Stützpunkte auf und koordiniert ihre Arbeit.
- Bei der Selektion wird nach den Grundlinien der Swiss Olympic „PISTE“ vorgegangen und dabei die sportartspezifische Eigenheit berücksichtigt. Transparenz und Vergleichbarkeit der Kriterien haben dabei hohe Priorität.
- Neben der sportlichen Leistungssteigerung wird auch der Persönlichkeitsentwicklung, der sozialen Integration und den laufenden gesellschaftlichen Entwicklungen der Jugendlichen entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt. Die Prinzipien der Ethik-Charta im Sport und Cool and Clean werden als wichtiger Bestandteil der Förderung der jugendlichen Sportler stets verfolgt.
- Der Erfolg stellt sich dort ein, wo gute Trainer/innen in einem guten Umfeld junge Nachwuchsathleten/innen ausbilden können. Deshalb ist es wichtig, dieses Umfeld stetig zu verbessern. Die Arbeit in Stützpunkten mit Professionalisierung der Betreuung ist sehr wichtig, um die Talente zielorientiert auszubilden.
- Daneben wird aktiv an der Verbreiterung der Basis gearbeitet. Wir brauchen eine breitere Basis, mehr Nachwuchs-Athleten, welche motiviert und bereit sind, mehr zu trainieren und früher mit Leistungstraining zu beginnen.

- Wir brauchen gut organisierte Vereine, welche zusammen mit Swiss Waterpolo in partnerschaftlicher Zusammenarbeit den Wasserballsport kontinuierlich und nachhaltig verbessern wollen.

### 1. Zielsetzungen in der Nachwuchsförderung

- Die Basis von Nachwuchsathleten vergrössern, d.h. mehr Leistungssportler im Jugend und Sport Alter, gemessen an der Anzahl Teilnehmer in den Programmen von J&S NWF mit über 400 Trainingsstunden pro Jahr.
- Die Qualität der Nachwuchsarbeit in den Stützpunkten verbessern, d.h. besser ausgebildete Jugendathleten heranziehen und entsprechend dem Wettkampfsystem altersgerecht weiter entwickeln.
- Die Zusammenarbeit zwischen Swiss Waterpolo und seinen Vereinen fördern, d.h. mehr Kontakte und gemeinsame Projekte realisieren und die gegenseitige Kommunikation und Koordination stetig verbessern.
- Nur durch einen hohen Grad an Kontinuität im zeitlichen Verlauf von Athletenkarrieren (d.h. tiefere Ausfallquoten von Talenten) lässt sich nachhaltig die Qualität verbessern. Die Standardisierung und Vergleichbarkeit der Selektion der Talente bei gleichzeitiger klarer Festlegung der Anforderungsprofile für die Kaderbildung bilden eine klare kommunizierbare Basis für die Erreichung der Ziele.
- Die Nachwuchsarbeit leitet kontinuierlich zum Spitzensport über. Nur durch gute Nachwuchsförderung kann entsprechende Basis für den Spitzensport gelegt werden.
- Die Zielsetzungen der Nachwuchsförderung stehen eng mit den Zielen der Nationalmannschaft in Verbindung. International besteht ein grosses Leistungsgefälle zwischen den Top 10 und den Top 20 Nationen. Im Europaranking belegt die Schweiz den 21. Platz (gegenüber dem Platz 24 im Vorjahr). Die Elite Nationalmannschaft wurde stark verjüngt, was eng mit der systematischen Arbeit im Nachwuchsbereich zusammenhängt. Im U15-Bereich wurde ein U15-Perspektivkader gebildet. Angestrebtes sportliches Ziel für die nächsten Jahre (2014 -2016) ist Platz 16 -18 in Europa. Dies bedeutet eine echte Herausforderung für die Nachwuchsarbeit, damit genügend Athletenpotential zum Erreichen dieser Ziele zur Verfügung steht.

## 2. Werdegang eines Wasserballers

Da die Team-Sportart sehr anspruchsvoll ist, ist eine vielseitige und länger dauernde systematische Ausbildung der Jugendlichen ein Muss. Eine gut funktionierende **vereinseigene Schwimmschule als Basispotential** für Talentermittlung ist von grosser Bedeutung. Durch vermehrte **Kontakte mit den Schwimmleitern** soll auch der **Übergang von der Schwimmschule zum Wasserball im Verein** gefördert werden. Vielfach überlappen die Aktivitäten im Rahmen der Schwimmschulen und Vereinsarbeit. Insbesondere mit der neuen Sportförderungsverordnung (SpoFöV), welche das Jugend und Sport Alter auf 5 Jahre herunternetzt, geht der Lernprozess der Erlangung grundlegender Schwimmtechniken fliessend in die sportartspezifische Ausbildung über. **Die Koordination, Talentsichtung und Zusammenarbeit zwischen den Schwimmsportarten und den Schwimmleitern und Trainern wird nach wie vor die grosse Herausforderung für alle Beteiligten sein und muss gezielt gefördert werden.** Dadurch wird möglichst frühzeitig versucht, die Kinder mit dem Wasserball bekanntzumachen. Parallel dazu wird aber auch auf die vielseitige motorische Ausbildung Gewicht gelegt, um möglichst viele verschiedene Bewegungsbilder aufzubauen. Je vielseitiger dieser Prozess ist, umso einfacher wird die darauffolgende fachspezifische Ausbildung sein.

Ein **wichtiges Element** schon **bei früher Entwicklung** ist die **systematische Berücksichtigung** der vorhandenen **Testaufbaureihen**. Diese ermöglichen auf spielerische Art und Weise die kontinuierliche Überwachung der Ausbildungsziele und bereiten gleichzeitig die Kinder laufend und nachhaltig auf die spätere Wettkampfsituationen und Anforderungen des Leistungssports vor ([Diplomarbeit Swiss Olympic TGK Werner Stohler 2008](#)).

Aus der Tabelle 1. ist der Werdegang eines Wasserballers klar ersichtlich. Die Entwicklung geht vom langsamen Antasten an die Sportart (Sportart kennenlernen mit 5-8 Jahren) bis zur Wettkampfreife mit 14-15 Jahren. Je nach Trainingsaufwand benötigen die Jugendlichen 5-7 Jahre bis zur Beherrschung der Grundlagen der Technik und Taktik. Die eigentliche Ausbildung zum Leistungssportler fängt dann erst an. Entsprechend steigt der Trainingsaufwand für den Nachwuchs- und Leistungssportler von 2 Mal pro Woche bis auf 5 und mehr Trainingseinheiten pro Woche. Die Anzahl **betreuter** Trainingstunden pro Kalenderjahr bewegt sich je nach Förderungsgefäss in folgenden Grössenordnungen:

U11	J&S	ca. 80 Std/Jahr
U13	J&S	ca. 180 Std / Jahr
	NWF- Regional	ca. 230 Std/Jahr
U15	J&S	ca. 240 Std/Jahr
	NWF – Regional	ca. 290 Std/Jahr
	NWF – Stützpunkt	>400 Std /Jahr
U17	J&S	ca. 300 Std /Jahr
	NWF Regional	ca. 350 Std /Jahr
	NWF Stützpunkt	> 450 Std / Jahr
U20	NWF Stützpunkt	> 480 Std /Jahr

Die nationalen und regionalen Zusammenzüge sind in diesen Zahlen nicht berücksichtigt. Diese sind jährlich leicht variabel und hängen von den jeweiligen Schwerpunkten der Jahresplanung ab .

Das Rahmenprogramm der sportlichen Ausbildung sowie der Umfang des Trainingsaufwandes ist in der Tabelle 1 zusammengefasst.

**Tabelle 1: Wasserball Nachwuchs: Rahmentrainingsinhalt für Aufbau**

	Anfänger 1 J&S Kindersport	Anfänger 2 J&S Kindersport	Nachwuchs U11	Nachwuchs U13	Nachwuchs U15	Nachwuchs U17	U20
Bereich	Sportart kennenlernen	Einführung WB	Einstieg Wettkampfsport	Wettkampfsport	Wettkampfsport	Wettkampfsport	Wettkampfsport
Alter	5-8 Jahre	8-10 Jahre	10-11 Jahre	12 -13 Jahre	14-15 Jahre	16-17 Jahre	18-20 Jahre
Trainings-- Umfang pro Woche	1-2 x pro Woche je 60'	1-2 x je 60'	3 x je 90'	3-4 x 1x Trockentraining je 90'	4 x 1x Trockentr. Je 90'	4-5 x . 1x Trockentr. Je 90'	5 + 1-2 x Trockentr. je 90 -120'
Trainings-inhalte	Wassergefühl Schwimmtechnik (Grundlagen) Erste Ballerfahrungen Spielformen im Wasser, Ball fangen, Ball werfen (noch stehend im Wasser Möglichst breite Spektrum Bewegungsbilder aufbauen, verwandte Sportarten kennenlernen, Umgebungs- wechsel, Schnuppersportarten Grundlagen der Kondition auf spielerische Art und Weise aufbauen Freude wecken und Lust und Bereitschaft zum regelmässigen	<b>Pers. Technik</b> Schwimmarten schulen, Grundlagen der Balltechnik einführen, einfache Spielformen und einfache Spieregeln einführen  <b>Kondition:</b> Ausdauer fördern auf spielerische Art Umgebungswechsel gezielt anwenden. <u>Trainingsformen</u> von anderen Sportarten für Kondition und Koordinationsschulung nutzen. Schulung Beweglichkeit, Gewandtheit und Geschicklichkeit  <b>erweiterte Zielsetzungen:</b> regelmässiges Training	<b>Pers. Technik</b> Alle <u>Schwimmarten WB-</u> spezifische Schwimmarten <b>Balltechnik:</b> (Ballaufnahme, Ballfangen, Ball abgeben, Wurf- arten)  <b>Taktik:</b> Spielregeln schulen, einführen taktische Elemente, Spielpraxis schulen  <b>Kondition:</b> <u>Ausdauer,</u> Schnelligkeit Koordination <b>Trockentraining:</b> Allg. Kraftausdauer, Schnellkraft,	<b>Pers. Technik:</b> Schwimmen (WB- Crawl und R-Cr., Start, Wenden, Wasserstart, Richtungsänderungen etc. Balltechnik schulen in allen Formen  <b>Taktik:</b> taktische Varianten üben ( <u>Pressing, Zone</u> ) Überzahl/ Unterzahl Spielpraxis, Verschiedenen Positionen spielen Spielregeln  <b>Kondition:</b> Dauerleistung (Ausdauer), Schnelligkeit, Koordination <b>Trockentraining:</b>	<b>Pers. Technik:</b> Schwimmen (WB- Crawl und R-Cr., Start, Wenden, Wasserstart, Richtungsänderungen etc. Balltechnik schulen in allen Formen  <b>Taktik:</b> taktische Varianten üben ( <u>Pressing, Zone</u> ) Überzahl/ Unterzahl Spielpraxis, verschiedenen Positionen spielen; Spezialisierung Spielregeln  <b>Kondition:</b> Dauerleistung (Ausdauer), Schnelligkeit, Koordination	<b>Pers. Technik:</b> Schwimmen (WB- Crawl und R-Cr. <u>Start,</u> Wenden, Wasserstart, Richtungsänderungen etc. Balltechnik schulen in allen Formen  <b>Taktik:</b> taktische Varianten üben ( <u>Pressing, Zone</u> ) Überzahl/ Unterzahl Spielpraxis, verschiedenen Positionen spielen; Spezialisierung Spielregeln  <b>Kondition:</b> Dauerleistung (Ausdauer), Schnelligkeit, Koordination	<b>Pers. Technik:</b> Schwimmen (WB- Crawl und R-Cr. <u>Start,</u> Wenden, Wasserstart, Richtungsänderungen etc. Balltechnik schulen in allen Formen  <b>Taktik:</b> taktische Varianten üben ( <u>Pressing, Zone</u> ) Überzahl/ Unterzahl Spielpraxis, verschiedenen Positionen spielen; Spezialisierung Spielregeln  <b>Kondition:</b> Dauerleistung (Ausdauer), Schnelligkeit, Koordination



	Training fördern	fördern, Teamgeist wecken, Trainingsregeln vermitteln, erste sportliche Erlebnisse schaffen	Beweglichkeit Gewandtheit und <u>Geschicklichkeit</u>  <b>Soziales Umfeld:</b> Regelmässiges Training fördern, Teamgeist fördern, Trainingsregeln Vermitteln Gemeinsame Sporterlebnisse Cool and Clean Gedanken übermitteln	Krafttraining Kraftausdauer, Schnellkraft, spez. Beweglichkeit, allg. Koordination  <b>Soziales Umfeld:</b> Erlebnisse schaffen (Trainingslager, Turniere, Wettkampfgeist), psychologische Elemente (Umgang mit Erfolg /Niederlagen) Gruppendynamik Cool and Clean	<b>Trockentraining:</b> Krafttraining Kraftausdauer, Schnellkraft, spez. Beweglichkeit, allg. Koordination,  <b>Soziales Umfeld:</b>  Karriereplanung und -management: Mentaltraining Teamverantwortung Prävention Cool and Clean	<b>Trockentraining:</b> Krafttraining Kraftausdauer, Schnellkraft, spez. Beweglichkeit, allg. Koordination,  <b>Soziales Umfeld:</b>  Karriereplanung und -management: Mentaltraining Teamverantwortung Prävention Cool and Clean	<b>Trockentraining:</b> Krafttraining Kraftausdauer, Schnellkraft, spez. Beweglichkeit, allg. Koordination,  <b>Soziales Umfeld:</b>  Karriereplanung und -management: Mentaltraining Teamverantwortung Prävention Cool and Clean
Wettkämpfe (M= offizielle Meisterschaften)	Interne Spielformen plus Freundschaftsspiele	Freundschaftsspiele / M= U11	M= U11 / M = U13	M= U13	M= U15/ M = U17/ M= RL	M= U17 / M = U20 / M= RL / M = PWL	M= U20 / M = NWL / M= PWL

Die Trainingsinhalte wurden entsprechend der sportlichen Entwicklung in den wichtigsten Bereichen zusammengefasst:

- Persönliche Technik
- Taktik (persönliche- und Mannschaftstaktik)
- Kondition
- Trockentraining
- Soziales Umfeld

Die Umsetzung erfolgt gemäss der Detailplanung zur Rahmentrainingskonzeption 2012.

### 3. Wettkampfsystem im Swiss Waterpolo

#### Leistungssport Bereich

National Waterpolo League	(NWPL)
Promotion Waterpolo League	(PWL)
Women National Waterpolo League	(WNWL)

#### Breitensport Bereich

1.Regionalliga Herren	(1.RL)
2.Regionalliga Herren	(2.RL)

Das Wettkampfsystem im Wasserball nimmt auf die Nachwuchsförderung gezielt Rücksicht. Es wird grosses Gewicht darauf gelegt, dass die Jugendlichen genügend altersgerechte Wettkampfmöglichkeiten haben. Entsprechende interne Weisungen für den Spielbetrieb sind reglementarisch im SSCHV [Reglement 5.1.1](#). festgehalten.

**Tabelle 2 - Nachwuchsbereich:**

<b>U11 Mini</b>	vereinfachte Regeln, flexibler Modus	4x4 Minuten brutto
<b>U13 Piccolo</b>	vereinfachte Regeln, flexibler Modus	4x5 Minuten brutto
<b>U15 Jugend Turboswiss</b>	Turnierform mit Finalturnier Finalturnier 4x6 Minuten netto	4x4 Minuten netto
<b>U17 Junioren</b>	Spielform gemäss Reglement	4x8 Minuten netto
<b>U19 / U20 Junioren</b>	Spielform gemäss Reglement	4x8 Minuten netto
<b>U20 Damen</b>	Spielform gemäss Reglement	4x5 Minuten netto



**Tabelle 3 - Anzahl Teams in Nachwuchsmeisterschaften in den letzten 4 Jahren**

	<b>U11</b>	<b>U13</b>	<b>U15</b>	<b>U17</b>	<b>U19/U20</b>	<b>Total Teams</b>
<b>2009</b>	_*	_*	12	10	7	<b>29</b>
<b>2010</b>	7	10	12	13	7	<b>49</b>
<b>2011</b>	5	10	16	13	5**	<b>49</b>
<b>2012</b>	6	10	15	13	5**	<b>49</b>

\*noch keine offizielle Meisterschaft; \*\* Änderung von Modus. Die U20 Spieler wurden integriert in den PWL-Mannschaften, deshalb spielten nur 5 reine U20 Mannschaften.

**Tabelle 4 - Anzahl Lizenzen in Nachwuchsmeisterschaften in den letzten 4 Jahren**

	<b>U11</b>	<b>U13</b>	<b>U15</b>	<b>U17</b>	<b>U19</b>	<b>Total</b>
<b>2010</b>	Nicht erforderlich	Nicht erforderlich	212	156	107	475
<b>2012</b>	Nicht erforderlich	142	257	181	119	699
<b>Steigerung</b>		+ 100%	+ 21%	+ 16%	+ 16%	+ 47%

Die Jugendmeisterschaften entwickeln sich vielversprechend und zeigen eine positive Nachwuchsentwicklung in den Vereinen. In der Tabelle 3 ist die Beteiligung der Vereine an den einzelnen Nachwuchsmeisterschaften zusammengefasst. Die Zahlen zeigen, dass es bei systematischer Arbeit bereits im Kinderalter möglich ist, mit Mannschaften an einem nationalen Mannschaftssportart-Wettkampf teilzunehmen. Dies ist angesichts der schwierigen Infrastruktur- Situation im Bereich der verfügbaren Wasserfläche in einzelnen Regionen nicht selbstverständlich. Andererseits zeigen die Zahlen auch, dass die Vereine die Jugendarbeit ernst nehmen und kontinuierlich mit der Nachwuchsausbildung bereits im frühen Alter beginnen.

Die Meisterschaften in den Nachwuchskategorien wurden systematisch entwickelt und die Spielanforderungen altersgerecht angepasst. Sie ermöglichen den systematischen Vergleich zwischen den Gleichaltrigen und gleichzeitig bieten sie auch eine exzellente Möglichkeit, die Motivation der Athleten/innen für weiteres intensives Training zu fördern. Dies ist ein wichtiger Faktor bei der Entwicklung des Leistungssportlers. Neben der Beteiligung an den

Nachwuchsmeisterschaften werden die Jugendlichen, insbesondere mit steigendem Alter, je nach ihrer Qualität und sportlicher Entwicklung in die einzelnen Breitensport resp. Leistungssport-Mannschaften integriert. Die Wettkampfanforderung, ihre Intensität und Spielhäufigkeit wird dadurch laufend steigen. Die Spielerfahrung und Spielreife sind für den Spitzensport extrem wichtig und nur so können die Nachwuchsspieler auf die Herausforderungen des Spielbetriebs auf internationaler Ebene vorbereitet werden. Für weitere Informationen zum Leistungsbetrieb verweisen wir auf das Dokument „Spitzensportkonzept Swiss Waterpolo“.

### 4. Strukturierte Förderung der Athleten/Innen

#### 4.1 Kaderstrukturen /Kadergrösse

Bereits für die Altersklasse U13 werden die besonders motivierten Jugendlichen auf den Leistungssport vorbereitet. Sie werden auf der Vereinsbasis ausgebildet (lokale Nachwuchsstufe) und nach den abgestuften Selektionskriterien in die Regionalmannschaften selektioniert.

##### Regionalkader::

U13	4 x 15 Wasserballer/innen	Ziel: 5x15	NWF-Stufe: lokal
U15	4 x 15 Wasserballer/innen	Ziel: 5x15	NWF Stufe: regional
U17	5 x 15 Wasserballer/innen		NWF Stufe: regional

##### Nationalkader:

U15 Herren	25 Wasserballer	
U17 Herren	20 Wasserballer	Ziel: 25 Wasserballer
U17 Damen	15 Wasserballerinnen	Ziel: 25 Wasserballerinnen
U20 Herren	20 Wasserballer	Ziel: 25 Wasserballer
U20 Damen	15 Wasserballerinnen	Ziel: 25 Wasserballerinnen
Elite Herren	20 Wasserballer Herren	Ziel: 25 Wasserballer
Elite Damen	15 Wasserballerinnen	Ziel: 25 Wasserballerinnen

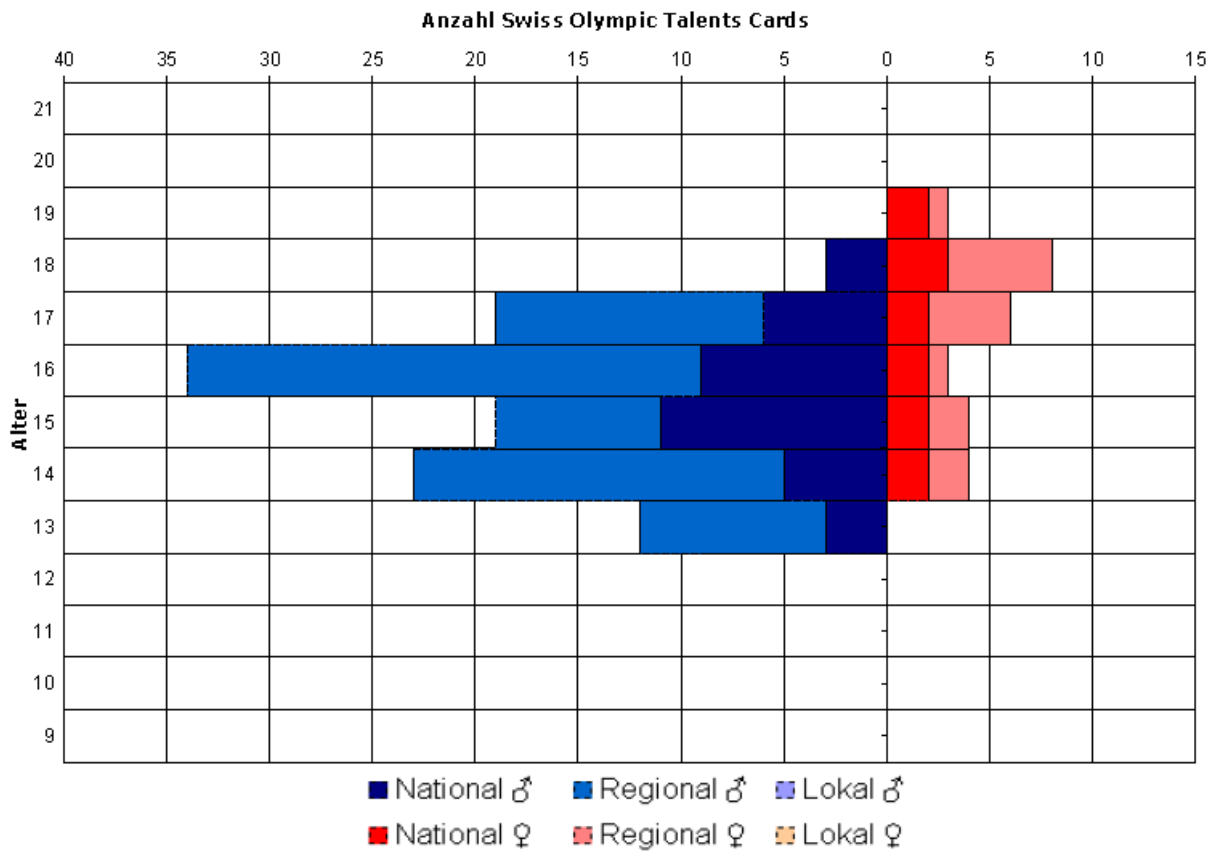
Die Kadergrössen sind Zielgrössen und zurzeit noch nicht in jeder Kategorie erreicht. Sie variieren, insbesondere bei den Nachwuchsmannschaften.



# Wasserball Kaderpyramide



2011



Die nachfolgende Tabelle umfasst das **Internationale Wettkampfsystem** und die **Mehrjahresplanung** und **Schwerpunkte** der diversen nationalen Auswahlmannschaften.

### Mehrjahresplanung

Herren	2012	2013	2014	2015	2016
Elite	Elite-EM Sterzik/Stöckly	Quali-EM	Elite-EM	Quali-EM	Elite-EM
1992					
1993	U19 (EM) C: Moldovanov TC: Stohler				
1994					
1995	U17 C: Halapi TC: Stohler		U19 (EM) C: Moldovanov TC: Stohler		
1996		U17 (EM) C: Halapi TC: Stohler			
1997	U15 C: Hyc TC: Haas		U17 C: Halapi TC: Stohler		U19 (EM) C: Moldovanov TC: Stohler
1998		U15 C: Hyc TC: Haas		U17 (EM) C: Halapi TC: Stohler	
1999			U15 C: Hyc TC: Haas		U17 C: Halapi TC: Stohler
2000				U15 C: Hyc TC: Haas	
2001					U15 C: Hyc TC: Haas
2002					

Damen	2012	2013	2014	2015	2016
Elite	Elite-EM	Quali-EM	Elite-EM	Quali-EM	Elite-EM
1992					
1993					
1994					
1995	U17 C: Kiefner TC: Dzodic TC: Suter		U19 (EM) C: Kiefner TC: Dzodic		
1996	für gesamtes Kader	U17 (EM) C: Kiefner TC: Dzodic			
1997			U17		U19 (EM)
1998		U15		U17 (EM)	
1999			U15		U17
2000				U15	
2001					U15
2002					

## 4.2 Talentsichtung und Selektionsverfahren

Wie bereits oben erwähnt, existiert seit Jahren ein überdachtes und gut konzipiertes Testsystem, als Möglichkeit für Talentsichtung auf jeder Stufe. Dieses wurde in Zusammenarbeit von SSCHV und Swimmsport.ch entwickelt (Kombitests, Wasserballtests) und ermöglicht Leistungsvergleiche auf jeder Entwicklungsstufe, insbesondere im frühen Jugendalter. Die Tests sind sehr geeignet, um den Standort der sportlichen Ausbildung kontinuierlich auch im Breitensportbereich zu bestimmen und entsprechend auch die Fortschritte zu verfolgen.

Im Dezember 2008 hat Swiss Olympic die PISTE veröffentlicht (Prognostische Integrative Systematische Trainer-Einschätzung). Mit dieser wurde eine verbindliche Vorgabe für die nationalen Sportverbände lanciert. Ab 1. Januar 2010 sind PISTE- Resultate Grundlagen für die Vergabe der Swiss Olympic Talent Cards National und Regional. Ziel der PISTE ist einheitliches Vorgehen bei der Selektion der Nachwuchs- Athleten bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung der Selektionssysteme.

[http://www.swissolympic.ch/Portaldata/41/Resources/03\\_sport/verbaende/nachwuchskonzept/Manual\\_Talendiagnostik\\_und\\_-selektion\\_230309.pdf](http://www.swissolympic.ch/Portaldata/41/Resources/03_sport/verbaende/nachwuchskonzept/Manual_Talendiagnostik_und_-selektion_230309.pdf)

Swiss Waterpolo hat diese Herausforderung sofort positiv aufgenommen und an der Umsetzung gearbeitet. Ein Umsetzungskonzept wurde im Rahmen einer Diplomarbeit für Trainerdiplom TGK bereits im 2009 ausgearbeitet ([Juan Vallmitjana](#)).

Es zeigte sich relativ schnell, dass dieses Konzept für Mannschaftssportarten diverse Schwierigkeiten mit sich bringt und die Grenzen der Anwendbarkeit für aufstrebende „Amateurverbände“ rasch erreicht werden. Nicht desto trotz haben wir die Arbeit an einer praktikabler Umsetzung weitergeführt und so bereits im 2012 ein angepasstes Umsetzungsmodell, eingeführt (Beilage) ([PV /HW \\_Selektionsmodell PISTE WB 2012- Anhang A](#)).

Die Stützpunkttrainer arbeiten zusammen mit den Nachwuchsverantwortlichen und Nationaltrainern und koordinieren die Selektionsaktivitäten. Wegen des sehr anspruchsvollen Terminkalenders ist eine zentrale nationale Selektion nicht möglich. Deshalb muss diese dezentral abgewickelt werden.

## 4.3 Organisatorische Massnahmen / Trägerschaft

In der Schweiz betreiben über **40 Vereine** aktiv Wasserball mit rund **1300 aktiven lizenzierten Athleten/innen**. Davon sind rund **50 % im Jugend und Sport Alter (10-20 Jahre)** und bilden Basis für die Nachwuchsförderung. Auf der lokalen Vereinsbasis, inklusive Breitensport, wird die Unterstützung durch Jugend und Sport (Nutzergruppe 1) in Anspruch genommen.

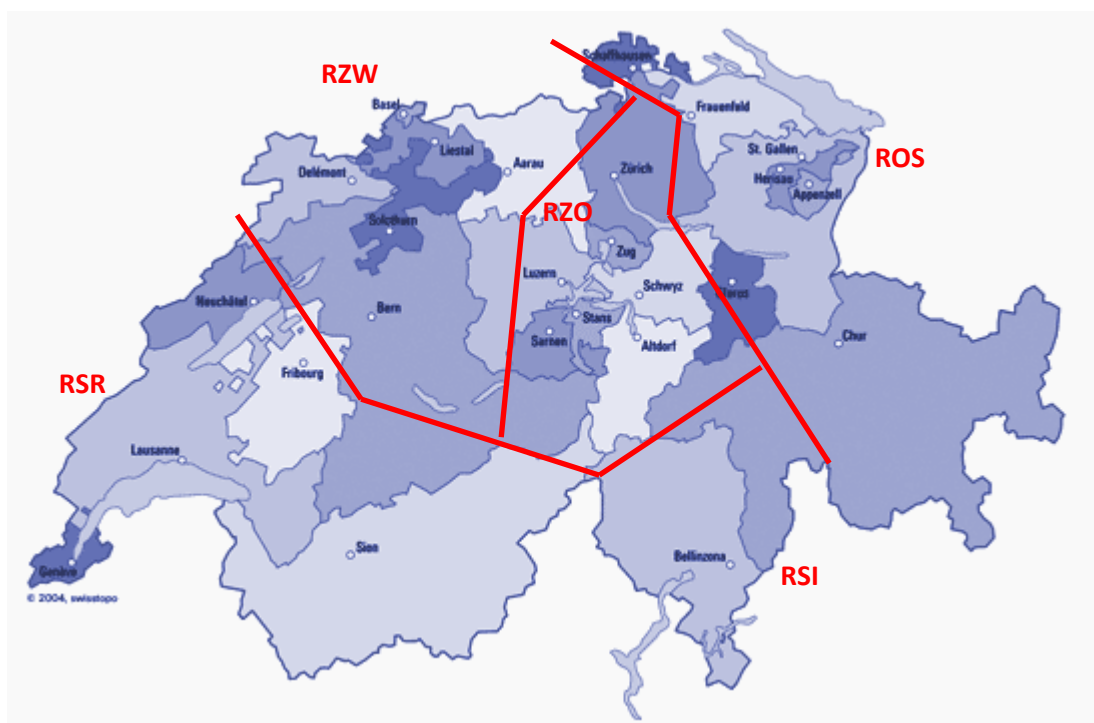
In den letzten zwei Jahren sind **4 Nachwuchsstützpunkte aktiv**. Potential für weitere Entwicklung: ist vorhanden (2-3 Stützpunkte). In diesen wird Nachwuchsförderung auf allen drei Leistungsstufen praktiziert und gefördert. Die Stützpunkte sind regional verteilt und befinden sich in Lugano, Kreuzlingen, Basel und Carouge.



**Nur Vereine, welche die vom Swiss Waterpolo festgelegten Kriterien erfüllen, werden als Stützpunkte akzeptiert und kommen in den Genuss der Fördergelder der Nachwuchsförderung von J&S.**

(Dokument: "Richtlinien für die NWF der NWF-Stützpunkte und NWL Vereine" [Anhang C](#))

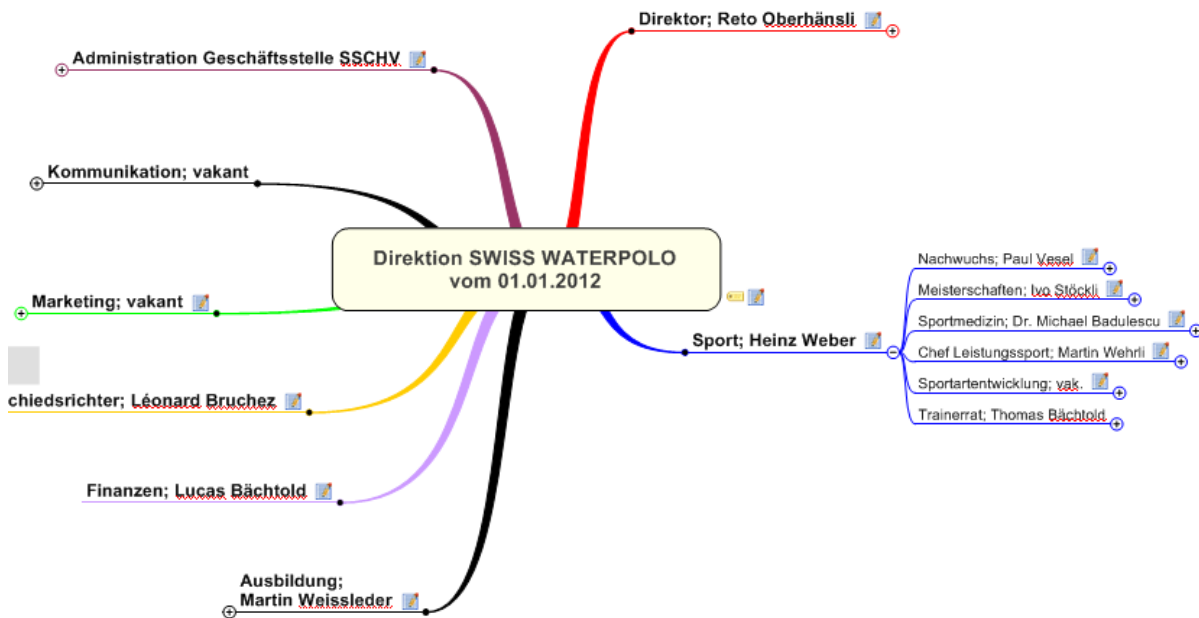
(Dokument: "7-Punkteprogramm zur Beurteilung der NWF für NWF-Stützpunkte und NWL Vereine" [Anhang D](#)) Die Checkliste wird in regelmässigen Abständen überprüft und bildet die Grundlage zur Beurteilung des Stützpunktes. Die Checkliste sowie die Erläuterungen dazu und die aktuell anerkannten Stützpunkte werden auf der Homepage von Swiss Waterpolo veröffentlicht. Verantwortlich für die Umsetzung der nationalen Nachwuchsförderung seitens Swiss Waterpolo ist der Chef Nachwuchs in Zusammenarbeit mit dem Verbandscoach NWF. Neben den Stützpunkten spielen die **Regionen** eine sehr wichtige Rolle in der Nachwuchsförderung. **Die Vereine sind in den 5 Regionen organisiert.**

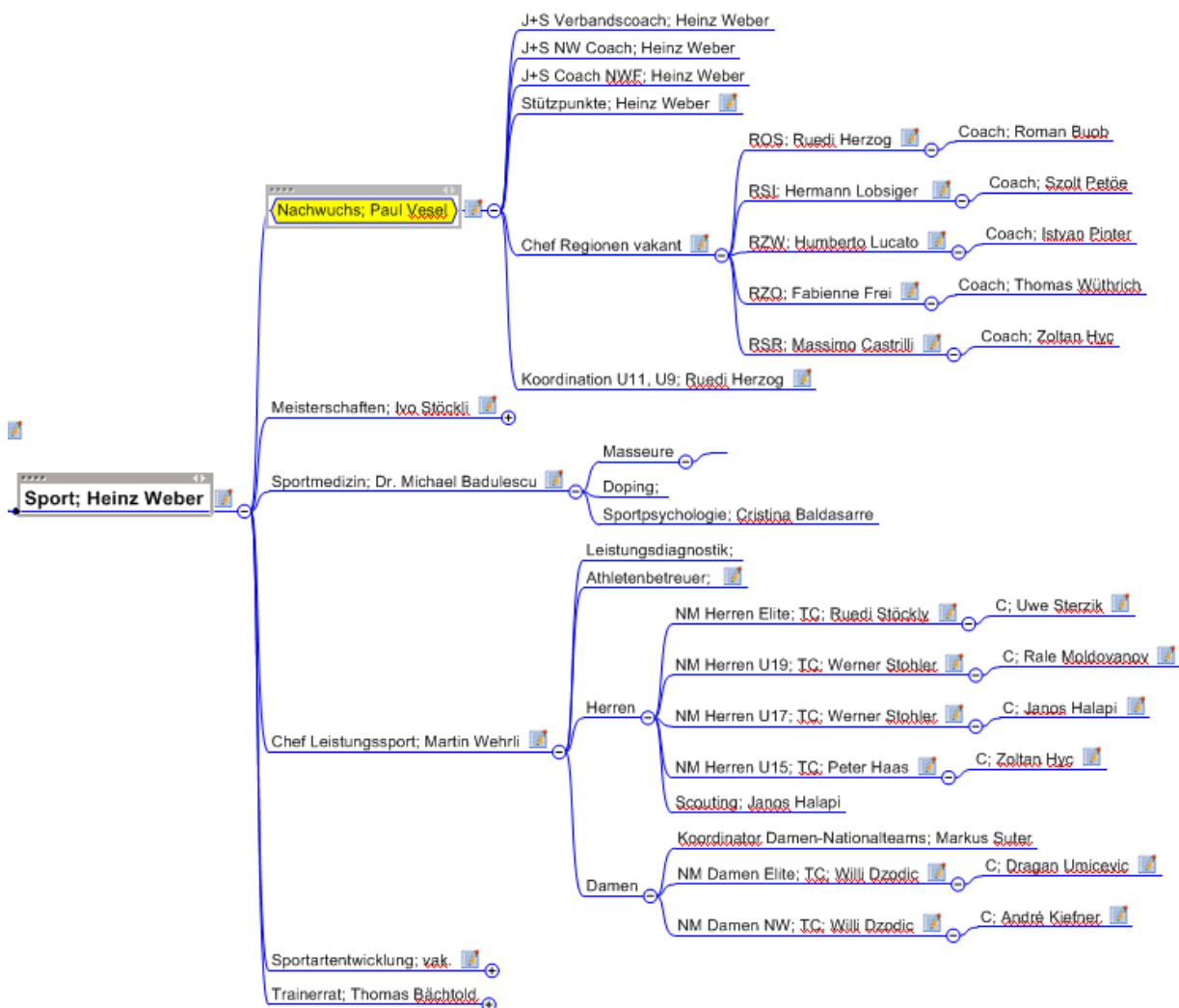


Diese Struktur ermöglicht die erste Phase der Selektion der jungen Athleten in den einzelnen Altersstufen. Die Selektion in einen Regionalauswahlkader bildet ein erstes Leistungsziel der auszubildenden Jugendlichen und bietet gleichzeitig ein zusätzliches Gefäss für Sammeln von sportlichen Wettkampferfahrungen in anderen Mannschaften und anderen Konstellationen als im Verein. Die Regionen arbeiten eng mit den Stützpunkten zusammen. Damit wird die notwendige Infrastruktur gewährleistet.

**Swiss Waterpolo ist für die nationalen Auswahlmannschaften zuständig**, welche auch altersorientiert strukturiert sind. Mit U15, U17 und U19 Mannschaften sind die entsprechenden Strukturen festgelegt, die Kontinuität in der sportlichen Leistungsentwicklung der Athleten gewährleistet. Für jede Stufe ist ein Team von Trainer und Athletenbetreuer/Coach bestimmt. Dieses Team wird durch Chef Leistungssport in Zusammenarbeit mit dem Chef Nachwuchsförderung geführt.

Auf sportlicher Basis wird der Headcoach der Nationalmannschaft das Trainerteam leiten und die Strategie und Zielsetzungen gemeinsam und aufeinander abgestimmt entwickeln. Eine enge Zusammenarbeit der Regionalkader sowohl mit den Vereinen als auch mit den Nationalkadern soll Gewähr sein für eine qualitativ hoch stehende Förderung der Athleten. Hier setzten auch die Vorgaben von Swiss Olympic bei der Vergabe der Swiss Olympic Talent Cards an.



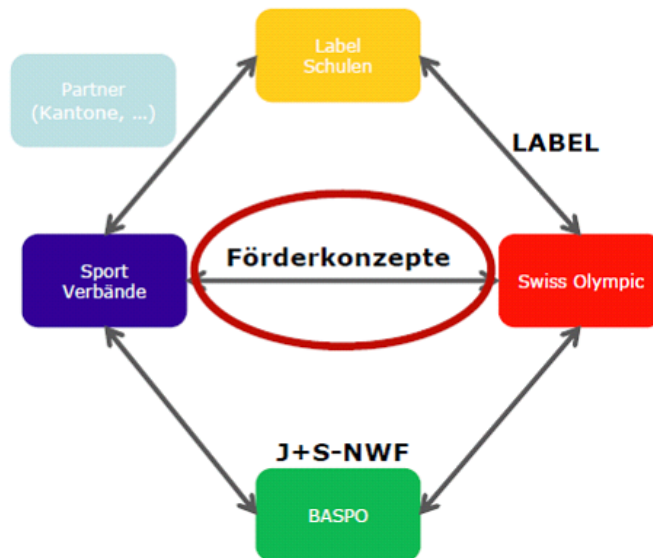


Eine Kommission NWF soll die Aktivitäten im NWF-Bereich begleiten. Die Kommission unter dem Vorsitz des Chefs Nachwuchs besteht aus Sportchef, Chef Leistungssport, Head Coach Junioren, Head Coach Jugend (Herren und Damen), Vertreter der NWF Stützpunkte und Regionen.

Die Aufgaben sind:

- Festlegung und Verfolgung der Verbandszielsetzungen
- Vereinsentwicklung /regionale Strategien diskutieren
- NWF auf regionaler Ebene weiterentwickeln und optimieren
- Verbesserung der Nachhaltigkeit und Verbreiterung der Basis
- Selektionskriterien auf Grundlage der „PISTE“ laufend überprüfen und falls nötig anpassen
- Talentsichtung anhand der festgelegten Selektionskriterien verfeinern
- Interregionale Turniere planen und organisatorisch unterstützen
- Mit dem Chef Ausbildung und der Ausbildungsarbeitsgruppe an der Gestaltung der Trainer Aus- und Fortbildung mitwirken
- Austausch von Expertenwissen fördern
- Kommunikation und Informationsfluss zu den Vereinen fördern.

## Vernetzung von Kompetenzen als zentrales Element...



Dieses zentrale Schema charakterisiert gut auch die Struktur unserer Trägerschaft:

- Verein als Basis
- Jugend und Sport NG1 –Meldungen via Kanton
- NWF: Stützpunkte der Vereine, Regionen, Verband – Förderkonzept Swiss Olympic und BASPO. Einzelne Kantone unterstützen gezielt die einzelnen Athleten/innen im Nachwuchsbedarf, insbesondere mit Beiträgen für die Labelschulen
- Sporttoto Gelder werden projektbezogen beantragt, insbesondere für die Ausrüstung und sportfachspezifische einmalige Beschaffungen.

### 4.4. Sportfreundliches Umfeld

Parallel zur sportlichen Arbeit mit den jugendlichen Wasserballern muss auch die Entwicklung des sportfreundlichen Umfeldes gefördert werden. Vom Anfang an ist der Kontakt zu den Eltern von entscheidender Bedeutung. Eltern sind in jeder Entwicklungsphase der Jugendlichen im Wasserball miteinzubeziehen. Durch regelmässige Information, Bekanntmachung von Zielen und Miteinbezug in die Vereinsaktivitäten soll mehr Verständnis für das regelmässige Training und für den Leistungssport gefördert werden. Gleichzeitig soll auch die Faszination des Wasserballspiels übermittelt werden und der positive Einfluss des gemeinsam kollektiven Strebens nach

Verbesserung auf die Entwicklung der Jugendlichen demonstriert werden. Mit guter und kontinuierlicher Kommunikation soll der Dialog zu den Eltern laufend aufrechterhalten werden. Der Begriff Spitzensport ist zu kommunizieren, vorhandene Vorurteile müssen abgebaut werden. Nur so kann man ein stets ausgewogenes und positives Klima zum Übergang von Leistungssport zu Spitzensport aufbauen.

Neben den Eltern ist auch die **Schule** von nicht zu vernachlässigbarer Bedeutung. Die Kontakte zur Schule sollten über die Eltern, aber auch direkt über den Verein / Trainer gesucht werden. Es ist wichtig, dass die Schule über die sportliche Aktivität der Jugendlichen auch Bescheid weiss und so die positive Einstellung und gegenseitiges Verständnis aufgebaut werden.

Die Problematik Spitzensport und Schule wird einerseits regional / individuell gelöst, andererseits wird auch an einer nationalen Zusammenarbeit mitgewirkt. Auf der nationalen Stufe wird die Zusammenarbeit mit der NET Kreuzlingen ausgebaut, auch in Zusammenarbeit NWS (Nachwuchsstützpunkt) Kreuzlingen.

Auf der Stufe Regionen und Stützpunkte wird je nach Bedarf mit dem bestehenden Sportklassen / Sportschulen Angebot zusammengearbeitet und eine möglichst optimale Lösung gesucht.

Eltern und Jugendlichen sind rechtzeitig auf die verschiedenen Schulmodelle im Zusammenhang mit Leistungssport zu informieren und aufzuklären (Sportklassen, Sportschulen). Jeder Nachwuchsförderungsstützpunkt muss seinen Athleten bei der Lösung schulischer Probleme beratend an der Seite stehen.

Die Athleten/innen sollen Bescheid wissen über die Unterstützung und Aufgabengebiete von Swiss Olympic Talents, den kantonalen Beauftragten für NWF und den Athletenbetreuern von Swiss Waterpolo. Insbesondere an den Kaderzusammenzügen sollen die jungen Athleten auf die schulischen Möglichkeiten angesprochen werden.

#### **4.5. Soziales Umfeld**

Gerade in einer Mannschaftssportart wie Wasserball spielt das soziale Umfeld eine wichtige Rolle. Die Bildung der Mannschaft, das regelmässige und im Laufe der Zeit immer häufigere Zusammensein prägt die Entwicklung jedes jungen Athleten und jeder Athletin. Die gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Fairness im Sport sind wichtige Faktoren, zu denen man die jungen Athleten/innen gezielt führen muss. Je nach Umfeld sind die Anforderungen dabei komplett verschieden. Soziale Strukturen, Integrationsprobleme, kulturelle Unterschiede.

Von allen beteiligten Personen wird hohe Ethik, klares Commitment und striktes Einhalten der Regeln vorausgesetzt. Die sieben Prinzipien der Ethik-Charta im Sport bilden dabei die Grundlagen für jeden Leiter resp. Leiterin bei der Arbeit mit Jugendlichen. Durch das eigene Vorbildverhalten des Leiters sollen die jugendlichen Athleten/innen zur Einhaltung dieser Prinzipien geführt werden. Das **Präventionsprogramm „cool and clean“** hilft dabei, die gefährlichen Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und richtig zu reagieren. Das „cool and clean“ Programm setzt sich für fairen und sauberen Sport ein. Mit gezielten Aktivitäten sollten die Bereiche Sport rauchfrei, Alkohol und sportliche Leistung, Doping und Drogen thematisiert werden und so auf die heutigen

gesellschaftlichen Probleme pro aktiv eingegangen werden. Mit den 5 cool and clean commitments sollen die Jugendlichen die positiven Aspekte des Zusammenhalts einer Mannschaft erleben, aber auch die eigenen Werte und das eigene Leistungsziel fördern. **Swiss Waterpolo bekennt sich zu diesen 5 Commitments von „cool and clean“ Programms und setzt sich für ihre Umsetzung ein.**

### 5. Trainer Aus- und Fortbildung

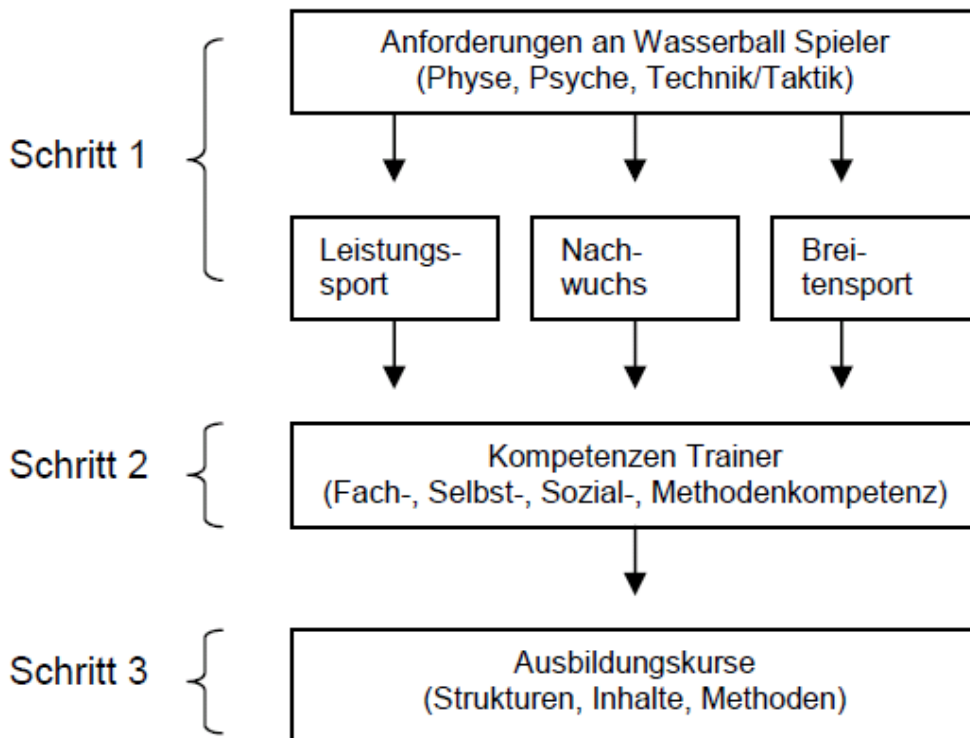
Sportliche Erfolge sind wesentlich von gut ausgebildeten und motivierten Trainerinnen und Trainern auf allen Leistungsstufen abhängig. Das aktuelle Ausbildungssystem erschwerte die Erfassung und Förderung von Kaderausbildung bei Swiss Waterpolo. In den gemeinsamen Jugend und Sport Leiterkursen Schwimmen sind die potentiellen Wasserballleiter „verloren“ gegangen und wurden nicht konsequent erfasst und gefördert. Zudem existierte kein automatisiertes Vorgehen, welches die Erfassung der aktiven Trainer, resp. der Leiter mit entsprechenden Brevets, ermöglicht hatte. Die Kommunikation zu Basis und Betreuung der Vereinscoaches liess Verbesserungspotential zu erkennen. Der Handlungsbedarf wurde erkannt und ein neues Konzept der Ausbildung im 2011 ausgearbeitet. ([Konzept Trainerausbildung Swiss Waterpolo, MW 2011](#)).

Die Rolle des Trainers wurde gezielt analysiert, die Vielfältigkeit der gestellten Anforderungen und die Komplexität der Struktur im Vereinsleben dokumentiert. Zudem wurde die Bedeutung des Vereinscoachs als Schaltstelle zwischen Verein, Trainer und Verband in Sachen nachhaltige Planung der Trainerressourcen und Karriereplanung der Trainer erkannt. Diese Aktivitäten werden in den nächsten Jahren vermehrt gefördert. Gute und direkte Kommunikation ist entscheidend für die optimale Motivierung der Leiterpersonen zur weiteren Fortbildung. Zudem wurde durch reglementarische Anpassungen auch der Druck auf die Vereine ausgeübt, der Ausbildung der Trainer entsprechende Aufmerksamkeit zu schenken. Jede an einer Meisterschaft teilnehmende Mannschaft muss durch einen brevetierten Coach geleitet werden.

Der Trainer gestaltet den Leistungsentwicklungsprozess seiner Athleten. Er ist die zentrale Ansprechperson für jugendliche Wasserballer/innen. Er betreut, ausbildet, berät, motiviert, organisiert, analysiert und reflektiert. Diesen Anforderungen kann eine Trainerin, ein Trainer nur genügen, wenn sie/er über die notwendigen Kenntnisse und Kompetenzen verfügt und diese auch wirksam vermitteln kann. Damit es möglich ist, muss eine bedarf- und stufengerecht konzipierte Aus- und Fortbildung angeboten werden.

Swiss Waterpolo hat ein drei Schritte-Modell erarbeitet, das aus dem nachfolgenden Schema ersichtlich ist.





Das neue Konzept unterscheidet drei Leistungsstufen (Leistungssport, Nachwuchs und Regionalligen), die eine bedarfs- und stufengerechte Ausbildung ermöglichen. Das [Konzept Trainerausbildung Swiss Waterpolo, MW 2011](#) fasst die Anforderungen für jede Stufe zusammen, definiert die Ausbildungsinhalte und legt die Aus- und Fortbildungsstruktur fest. Die Durchlässigkeit und kontinuierliche Weiterbildung sind gewährleistet. Im 2012 werden die Ausbildungsinhalte und die Kursunterlagen zu den einzelnen Trainerausbildungsstufen weiter entwickelt und auch umgesetzt.

## 6. Medical Concept

Das medical concept von Swiss Waterpolo wurde Swiss Olympic bereits abgegeben. An den bisherigen Regelungen betreffend sportmedizinischen Untersuchungen (SPU) sowie der physiotherapeutischen Betreuung wird festgehalten Auch das bisherige Konzept für psychologische Betreuung wird weiterverfolgt.

Swiss Waterpolo hat zudem Weisungen für die Vereine in diesem Bereich präzisiert:

- SPU wird allen Athleten/innen dringend empfohlen
- SPU ist per 1.1.2013 für Athleten der NWL, PWL und Region- Nationalalkader obligatorisch
- Bei Neulizenzierung besteht eine Kulanz von 60 Tagen.

